



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

WS 2023/24-VZ

16.10.2023 - 10.02.2024

Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2023/2024
Weiterbildung und Gasthörer*innenstudium
Gasthörer*innenstudium

Geschichte

Kontakt

Historisches Seminar
Rempartstr. 15, 79085 Freiburg
Tel: 0761/203-3416 // Fax: 0761/203-3425
geschaeftsfuehrung@geschichte.uni-freiburg.de
www.geschichte.uni-freiburg.de

Stand: 17. Juli 2023, 10.49 Uhr



Inhaltsverzeichnis

06LE11V-2023249 Europa im 11. Jahrhundert.....	3
06LE11V-2023247 Kriege der Frühen Neuzeit. Ursachen, Ressourcen und Umgangsformen.....	4
06LE11V-2023244 Geschichte der Astronomie.....	5
06LE11V-2023243 19. Jahrhundert (1848-1880).....	6
06LE11V-2023246 Geschichte des Königreichs Italien 1861-1946.....	7
06LE11V-2023241 Kolonialmacht Russland. Das Russländische Imperium und seine asiatischen Herrschaftsgebiete (1880-1917/22).....	8
06LE11V-2023248 Chinas Zeitalter der Revolutionen (19./20. Jahrhundert).....	9
06LE11V-2023245 Deutschland, Europa und die Welt (1989-2001).....	10

06LE11V-2023249

Europa im 11. Jahrhundert

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=127038&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Jürgen Dendorfer

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Vorlesung thematisiert die Geschichte Europas im 11. Jahrhundert, sie ist der dritte Teil eines Zyklus, dessen Teilvorlesungen aber mit Gewinn auch einzeln gehört werden können. Etwas stärker als in den vorhergehenden Semestern tritt in diesem das Reich als politischer Bezugsrahmen hervor, in dem die tiefgreifenden gesellschaftlichen und geistigen Wandlungen des 11. Jahrhunderts erörtert werden sollen. Das Aufkommen neuer Städte, der Ausbau und die Ausdifferenzierung geistlicher und weltlicher Herrschaften, die Forderungen nach einer Kirchenreform und neu entstehende Gemeinschaften klösterlichen Lebens, sind Kennzeichen der äußerst dynamischen Entwicklung dieses Zeitraums. Der Wandel im Reich wird allerdings nur verständlich, wenn er in europäischen Kontexten betrachtet wird. Auf vielen Feldern war das Reich nur Resonanzraum übergreifender Entwicklungen: Neue Organisationsformen politischer Herrschaft entstanden (Kommunebildung; Adelshaus); religiöse Bewegungen wurden einflussreich; Wissensordnungen begannen sich zu verändern und das Papsttum gewann eine bisher unbekannte Autorität. Durch vergleichende Seitenblicke nach Westen, Süden und Osten sollte die Charakteristik der Entwicklung in der Mitte Europas schärfere Konturen gewinnen.

Die Vorlesung kann als Überblicks- und Vertiefungsvorlesung Mittelalter besucht werden. Die Überblicksvorlesung schließt mit einer Klausur, sollte sie als Vertiefungsvorlesung besucht werden schließt sie mit einer mündlichen Prüfung.

Literatur

Stefan Weinfurter, Das Jahrhundert der Salier 1024-1125. Kaiser oder Papst?, 22008; Ludger Körntgen, Ottonen und Salier (Geschichte kompakt - Mittelalter), 32010; Jochen Johrendt, Der Investiturstreit, Darmstadt 2018; Claudia Zey, Investiturstreit, München 2017.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 19.10.23 - 08.02.24, Kollegengebäude I/HS 1098

06LE11V-2023247

Kriege der Frühen Neuzeit. Ursachen, Ressourcen und Umgangsformen

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=126446&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Alexander Denzler

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 300, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In der Zeit zwischen 1500 und 1800 gab es eine Vielzahl an gewalttätigen Aufständen und Kriegen, die die Frühneuzeitepoche entscheidend geprägt haben. Ob der Bauernkrieg von 1524 bis 1526, die französischen Hugenottenkriege (1562–1598), der sogenannte Lange Türkenkrieg (1593–1606), der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) oder etwa der Siebenjährige Krieg (1756–1763): Sie waren bedingt durch zeit- und epochenspezifische Ursachen und wirkten wiederum zurück auf die kriegsführenden Gesellschaften und die eben noch keineswegs modernen Staaten Europas.

Die Vorlesung behandelt grundlegend einerseits chronologisch die in der Frühen Neuzeit geführten kriegerischen Auseinandersetzungen im regionalen und überregionalen, europäischen, aber auch globalen Kontext und zeigt die Ursachen, den Verlauf und die Folgen dieser Kriege auf. Andererseits werden Aspekte wie die Produktion und Technik von Waffen, die Rekrutierung und Ausbildung von Kombattanten, die mediale Inszenierung von Schlachten und ‚Kriegshelden‘ sowie die Kriegserfahrung von Familien, Frauen und Kindern einen systematisierten, vertiefenden Blick auf die sogenannte Bellizität der Frühen Neuzeit (Johannes Burkhardt) erlauben. Neben der Vielzahl und Vielfalt an Kriegen sollen schließlich auch die Friedensbemühungen und Friedensschlüsse der Frühen Neuzeit eigens zur Sprache kommen.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur am 8.2.2024.

Literatur

- Johannes Burkhardt, Die Friedlosigkeit der Frühen Neuzeit. Grundlegung einer Theorie der Bellizität Europas, in: Zeitschrift für Historische Forschung 24 (1997), S. 509–574.
- Irene Dingel / Michael Rohrschneider / Inken Schmidt-Voges / Siegrid Westphal / Joachim Whaley (Hg.), Handbuch Frieden im Europa der Frühen Neuzeit/Handbook of Peace in Early Modern Europe, Berlin/Boston 2021.
- Bernhard Kroener, Kriegswesen, Herrschaft und Gesellschaft 1300–1800 (EDG 92), München 2013.
- Brian Sandberg, War and conflict in the early modern world 1500–1700, Cambridge 2016.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 10 - 12 Uhr (c.t.); 19.10.23 - 08.02.24, Albertstr. 21 (Flachb+HS)/HS Rundbau

06LE11V-2023244

Geschichte der Astronomie

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=126360&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

PD Dr. Martin Faber

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Keine andere Wissenschaft hat die Vorstellungen der Menschen von ihrem Platz und ihrer Rolle in der Welt so geprägt wie die Astronomie. Schon die frühesten Kulturen haben Himmelskörper als Götter verehrt und Bauwerke errichtet, die auf sie ausgerichtet waren. Sie haben ihre Kalender nach Himmelskörpern berechnet und mit ihrer Hilfe versucht, die Zukunft vorherzusagen und die richtigen Wege auf dem Land und auf dem Meer zu finden. Anhand der Bewegungen der Gestirne am Himmel versuchten sie sich zu erklären, wie die Welt aufgebaut ist. Dabei gelangten sie je nach Zeit und Ort zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen, und wenn diese miteinander konfrontiert wurden, konnte das zu beträchtlichen Konflikten führen. Erst im Verlauf der letzten Jahrhunderte hat die Astronomie mit großem Aufwand ein im Wesentlichen einheitliches Bild vom Aufbau des Universums entwickelt (das aber immer noch in vieler Hinsicht umstritten ist und sich ständig verändert). Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb sind über die Geschichte der Astronomie viele falsche Vorstellungen und viel Halbwissen im Umlauf, möglicherweise auch deswegen, weil die meisten Historiker sich nicht besonders für Naturwissenschaften interessieren. Dabei lassen sich naturwissenschaftliche Erkenntnisse sogar besonders gut verstehen, wenn man nachvollzieht, wie sie sich im Lauf der Zeit entwickelt haben (wobei es auch sehr lehrreich ist, sich eingehend mit den Vorstellungen zu beschäftigen, die sich später als falsch herausgestellt haben). Das zu vermitteln will allerdings gekonnt sein, und genau darauf soll sich diese Vorlesung konzentrieren. Besondere naturwissenschaftliche Vorkenntnisse sind ausdrücklich nicht erforderlich, nützlich wäre allerdings die Bereitschaft, gelegentlich abends den Sternenhimmel zu beobachten, wozu es in der Vorlesung auch Hilfen geben wird. Ein hoher Grad an optischer Unterstützung soll aber schon im Hörsaal geboten werden, mit zahlreichen Bildern, Animationen und Filmen in der Präsentation. Dann wird hoffentlich klar werden, warum sich im Lauf der Menschheitsgeschichte zwar kaum der Sternenhimmel verändert hat, wohl aber die Methoden und die Instrumente, um ihn zu beobachten, und die Theorien und Weltbilder, die man aus den Beobachtungen abgeleitet hat. Man wird erfahren, wer die bedeutenden Astronomen waren, welche Rolle sie in ihren Gesellschaften spielten und wie sich ihre Erkenntnisse verbreiteten. Und man wird schließlich sehen, welchen großen Einfluss astronomische Erkenntnisse auf das Leben der Menschen gehabt haben: zum Beispiel auf andere Wissensbereiche wie Physik, Philosophie, Theologie oder Astrologie, auf die Entwicklung von Zeitrechnung, Medizin und Technik und nicht zuletzt auch auf Kultur und Kunst.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur am 08. Februar 2024.

Literatur

John North: Viewegs Geschichte der Astronomie und Kosmologie. Braunschweig 1997; Jürgen Hamel: Geschichte der Astronomie. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Basel u.a. 1998.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 14 - 16 Uhr (c.t.); 19.10.23 - 08.02.24, Kollegengebäude I/HS 1098

06LE11V-2023243

19. Jahrhundert (1848-1880)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=126340&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Willi Oberkrome

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 150, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Eine knappe Betrachtung der Reichsverfassungskampagne leitet eine Veranstaltung ein, die es nicht versäumen wird, den Aufstieg Bismarcks im politischen Raum Preußens, Deutschlands und Europas zu behandeln. Dabei wird die geschichtspolitische Konstruktion eines vorgeblich stets ungetrübten Verhältnisses zwischen Preußen/Deutschland und dem Russländischen Zarenreich kritisch zu überprüfen sein. Vergleichende Ausblicke auf die nahezu parallelen Bürger- und Einigungskriege in Deutschland, Italien und den USA liegen naturgemäß nahe. In komparativer Perspektive werden Fragen der Verfassungs- und der Rechtsgeschichte, der wirtschaftlichen Konjunkturen und eher noch der industrie- sowie agrarökonomischen Strukturen, sodann die soziale Stratifikation und Mobilität auch typisierend zu behandeln sein. In kultureller Hinsicht drängt das Problem eines ‚religiösen Zeitalters‘ im Zeichen einer forcierten Entkirchlichung auf Lösungen. Die Wandlung des Nationalismus bzw. nationaler Identitätsmuster erscheint ebenfalls von analytischem Belang.

**Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19.Jh.) besucht werden.
Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.**

Zu erbringende Studienleistung

Klausur

Literatur

Willibald Steinmetz, Europa im 19. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 2019; Richard J. Evans, The Pursuit of Power. Europe 1815-1914, London 2016; weiterführende Literatur wird in der Veranstaltung kontinuierlich vorgestellt.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Fr 10 - 12 Uhr (c.t.); 20.10.23 - 09.02.24, Kollegiengebäude I/HS 1010

06LE11V-2023246

Geschichte des Königreichs Italien 1861-1946

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=126376&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

PD Dr. Jens Späth

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 320, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Der italienische Nationalstaat entstand vergleichsweise spät. Erst am 17. März 1861 wurde das Königreich Italien in Turin ausgerufen. In den folgenden Jahren verschob sich die Hauptstadt immer weiter nach Süden, bis sie 1871 ihren endgültigen Sitz in Rom fand. Am Anfang der Vorlesung wird diese komplexe Gründungsgeschichte mit ihren Spannungen zwischen Nord und Süd, zwischen liberaler Politik und katholischer Weltkirche, zwischen archaischen Strukturen und moderner Gesellschaft stehen. Ins Zentrum rücken dann die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der 85-jährigen Geschichte des Königreichs Italien bis zum Referendum von 1946, in dem sich eine knappe Mehrheit der italienischen Bevölkerung nach zwei Weltkriegen und einer über zwanzigjährigen faschistischen Diktatur für die Abschaffung der konstitutionellen Monarchie und die Einführung der Republik als Staatsform entschied. Auch wenn der Fokus auf der nationalen Geschichte der Apenninhalbinsel liegt, werden konsequent internationale Beziehungen, transnationale Verflechtungen und imperiale Bestrebungen in die Erzählung einbezogen.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.**Literatur**

Carolina Armenteros / Andrea Ungari, *A Companion to Italian Constitutional History (1804–1938)*, Leiden/Boston 2023; Catherine Brice, *Monarchie et identité nationale en Italie. 1861–1900*, Paris 2010; Anthony L. Cardoza, *A History of Modern Italy. Transformation and Continuity, 1796 to the Present*, Oxford/New York 2019; Gabriele B. Clemens, *Geschichte des Risorgimento. Italiens Weg in die Moderne (1770-1870)*, Wien/Köln 2021; Gerhard Feldbauer, *Gerhard, Geschichte Italiens. Vom Risorgimento zur Gegenwart*, Köln 2017; Domenico Fisichella, *Dittatura e monarchia. L'Italia tra le due guerre*, Rom 2019; Christian Jansen / Oliver Janz, *Von Napoleon bis Berlusconi. Eine Geschichte Italiens vom 18. Jahrhundert bis heute*, Stuttgart 2023; Denis Mack Smith, *Modern Italy. A Political History*, New Haven 1997; Maria Christina Marchi, *The Heirs to the Savoia Throne and the Construction of 'Italianità', 1860–1900*, Cham 2022; Mark Robson, *Italy. Liberalism and Fascism 1870–1945*, London/Sidney/Auckland 1992; Raffaele Romanelli, *L' Italia liberale (1861–1900)*, Bologna 1979; Hans Woller, *Geschichte Italiens im 20. Jahrhundert*, München 2010.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 10 - 12 Uhr (c.t.); 17.10.23 - 06.02.24, Paulussaal/Pauluskirche

06LE11V-2023241

Kolonialmacht Russland. Das Russländische Imperium und seine asiatischen Herrschaftsgebiete (1880-1917/22)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=126274&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

PD Dr. Franziska Schedewie

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 250, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Gegenwärtige Forderungen nach der Dekolonisierung der Osteuropaforschung werfen auch die Frage nach dem kolonialen Charakter des späten Zarenreiches auf. Jenseits des Urals erstreckte sich das Russländische Imperium über Territorien mit ethnisch, religiös und kulturell diversen Bevölkerungen über Sibirien bis an die Pazifikküste im Fernen Osten und über die Generalgouvernements Steppe und Turkestan im Süden bis in den Kaukasus. In Krieg und Revolution zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Zarenherrschaft herausgefordert und im März 1917 gestürzt. Es folgte eine Interimsphase bis zur Machtübernahme durch die Bolschewiki und der Gründung der Sowjetunion. Die Vorlesung thematisiert ideelle Grundlagen und Praktiken von Herrschaft und Gewalt in einem heterogenen Gebiet mit instabilen Grenzregionen in einer Phase der revolutionären Umbrüche und der Versuche der Wiederherstellung von Autorität. Mit Perspektiven jenseits des Zentrums werden auch die unterschiedlichen Zukunftsentwürfe und Handlungen von Beteiligten vor Ort aufgezeigt, die in den Umbrüchen ihre Chancen sahen und diese zu kommunizieren und zu realisieren suchten. Hierfür stellt die Vorlesung den Forschungsstand an ausgewählten Beispielen vor und bezieht zudem Ergebnisse eines laufenden kooperativen Forschungsprojekts zu Presse und Kommunikationsgeschichte nach der Februarrevolution 1917 mit ein.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur am 06.02.2024.

Literatur

Andreas Kappeler: Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall. München 4. Aufl. 2022;
Andreas Renner: Čaadaevs zweiter Ellenbogen. Eine „asiatische Wende“ für die Geschichte Russlands?, in: Osteuropa 65, 5-6 (2015), S. 5-20.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Di 14 - 16 Uhr (c.t.); 17.10.23 - 06.02.24, Paulussaal/Pauluskirche

06LE11V-2023248

Chinas Zeitalter der Revolutionen (19./20. Jahrhundert)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=126871&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

**Verantwortliche
Lehrperson/en**

Prof. Dr. Sabine Dabringhaus

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 125, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

In der chinesischen Geschichte des 19./20. Jahrhunderts taucht der Begriff der „Revolution“ wiederholt auf. So spricht man von der Taiping-Revolution (1851-1864), definiert den Untergang der letzten Dynastie in China und die Gründung der Republik als „Revolution von 1911“ und hebt die Kulturrevolution (1966-1976) als Endphase der Mao-Ära hervor. Die Neue Kulturbewegung (1915-1923) wird auch als „kulturelle Revolution“ bezeichnet. Der Oxforder Historiker Rana Mitter baut darauf eine Geschichte des 20. Jahrhunderts auf. In wie weit lassen sich diese verschiedenen tiefgreifenden Einschnitte in der neuzeitlichen Geschichte Chinas tatsächlich als Revolutionen bezeichnen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es? Lassen sich nicht auch schon einschneidende Veränderungen in früheren Jahrhunderten als revolutionär beschreiben – jedenfalls im Sinne eines chinesischen Revolutionsbegriffs? Unterscheidet sich dieser etwa vom westlichen Verständnis? Welchen Zusammenhang gibt es zwischen den Revolutionen der chinesischen Neuzeit und der gegenwärtigen Entwicklung des Landes? Diese Überlegungen bilden den Ausgangspunkt der Vorlesung in diesem Wintersemester, die aus der Perspektive der Revolutionen in die Geschichte der chinesischen Neuzeit einführen möchte.

Die Vorlesung schließt mit einer Klausur in der letzten Sitzung.

Literatur

John K. Fairbank, The Great Chinese Revolution: 1800-1985, New York 1986, Wolfgang Franke, Das Jahrhundert der chinesischen Revolution, 1851-1949, München 1980; Rana Mitter, A Bitter Revolution: China's Struggle with the Modern World, Oxford 2004; als Einführung und Überblick: Helwig Schmidt-Glintzer, Das Neue China, München 2020, Kai Vogelsang, Kleine Geschichte Chinas, Stuttgart 2014.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Do 8 - 10 Uhr (c.t.); 19.10.23 - 08.02.24, Kollegiengebäude I/HS 1221

06LE11V-2023245

Deutschland, Europa und die Welt (1989-2001)

Weitere Infos

https://campus.uni-freiburg.de/qisserver/pages/startFlow.xhtml?_flowId=detailView-flow&unitId=126365&periodId=2481&navigationPosition=hisinoneLehrorganisation,hisinoneLectures,editCourse

Verantwortliche Lehrperson/en

Prof. Dr. Ulrich Herbert

Teilnehmer/innen

max. Anzahl: 320, min. Anzahl für das Stattfinden der Veranstaltung: 5

Kommentar

Die Vorlesung behandelt die historische Entwicklung von den späten 1980er Jahren bis zur Jahrtausendwende.

In Deutschland waren die 1990er Jahre v.a. von den Nachwirkungen der Wiedervereinigung gekennzeichnet – im Positiven wie Negativen. Mit dem raschen Zusammenbruch der ostdeutschen Wirtschaft türmten sich bald die Schwierigkeiten mit zum Teil traumatischen Auswirkungen auf die ostdeutsche Gesellschaft. Als Mitte der 1990er Jahre noch ein Konjunkturerinbruch folgte und eine lange wirtschaftliche Depressionsphase auslöste, war die Regierung Kohl-Genscher am Ende und wurde durch „Rotgrün“ abgelöst.

In Europa wurden mit dem jugoslawischen Bürgerkrieg und der ersten europäischen Flüchtlingskrise neuen Herausforderungen erkennbar, für die es aus der Zeit des Kalten Krieges keine erfahrungsbestätigten Konzepte gab. Der Vertrag von Maastricht mit der Gründung der Europäischen Union und der Vereinbarung einer gemeinsamen Währung veränderte die Grundstrukturen Europas nachhaltig. Mit der Entscheidung für die Osterweiterung der EU (und der NATO) wurden weitreichende, aber auch riskante Entscheidungen gefällt, deren Auswirkungen sich erst Jahre später erkennen ließen. Zugleich markierten die 1990er Jahre den Zenit des „Neoliberalismus“, bis im März 2000 ein erster Börsenkrach die Risiken dieses wirtschaftspolitischen Kurses verdeutlichte.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjet-Diktatur waren die USA die einzige Supermacht, aber die Konturen einer neuen Weltordnung bleiben zunächst undeutlich. In den einst kommunistisch beherrschten Staaten Ostmitteleuropas entstanden neue Demokratien, in Russland hingegen folgte dem Zusammenbruch eine Phase des wirtschaftlichen und politischen Chaos und die Etablierung eines autoritären, semidemokratischen Systems. In China behielt die Kommunistische Partei anders als in der UdSSR die Macht in Händen und verfolgte eine Politik des kapitalistischen Wachstums und der außenpolitischen Machterweiterung, die sie zum Rivalen der USA heranreifen ließ. Insofern ist die These von einem globalen Demokratisierungsschub in diesen Jahren kritisch zu prüfen.

Angesichts der zeitlichen Nähe der behandelten Phase zu unserer Gegenwart stellen sich zudem methodische Probleme wie die unsichere Quellenlage, die mangelnde Distanz zu den Ereignissen und die Abhängigkeit von Presse und Medien. Diese Fragen werden in der Vorlesung ausführlich behandelt. Die Vorlesung schließt mit einer Klausur in der letzten Semesterwoche ab.

**Die Vorlesung kann als Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. Jh.) besucht werden.
Die Vorlesung schließt mit einer Klausur.**

Literatur

Heinrich August Winkler: Geschichte des Westens. Bd. 5: Die Zeit der Gegenwart, München 2015; Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014; Konrad H. Jarausch: Aus der Asche. Eine neue Geschichte Europas im 20. Jahrhundert, Ditzingen 2018; Andreas Wirsching: Der Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit, München 2012; Fritz Bartel: The Triumph of Broken Promises. The End of the Cold War and the Rise of Neoliberalism, Cambridge, MA, 2022.

Veranstaltungsart

Vorlesung

Veranstalter

Historisches Seminar

Termin, Ort

Mi 16 - 18 Uhr (c.t.); 18.10.23 - 07.02.24, Kollegengebäude I/HS 1010

